



Entscheiden, entschieden - Besuch der drei Männer

Schriftwort: Offb. 3. 14-18

Worte aus der Geheimen Offenbarung:

„An den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: So spricht ER: Ich kenne deine Werke. Du bist weder kalt noch heiss. Weil du aber lau bist, will ich dich aus meinem Mund ausspeien. Du behauptest: Ich bin reich und wohlhabend, und nichts fehlt mir. Du weisst aber nicht, dass gerade du elend und erbärmlich bist, arm, blind und nackt. Darum rate ich dir: Kaufe von mir Gold, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst; und kaufe von mir weisse Kleider und zieh sie an, damit du nicht nackt dastehst und dich schämen musst; und kaufe Salbe für deine Augen, damit du sehen kannst.“

Liebe Verehrerinnen und Verehrer von Bruder Klaus und Dorothea, wir haben als Einleitung in unsere Überlegungen ein Lied mit einem starken Text gesungen (KG 1 Liedtext am Schluss) und ein hartes Schriftwort gehört. Mit ein paar Blitzlichtern möchten wir nun auch in unser Leben hineinleuchten:

- Jugendliche in den USA und in der Schweiz am Freitagabend: Man will in den Ausgang und etwas erleben, was und wo ist unklar. Irgendwann meldet sich das Handy: ‚Komm in den Froschkönig. Dort gibt es fetzigen Technosound‘. Also geht man hin! Nach einer halben Stunde wieder das Handy: ‚Wo bist Du? In Kerns ist ein Bombenfest. Nur du fehlst noch‘. Also wechselt man nach Kerns - bis zum nächsten Handy-Anruf. Und so geht es weiter - bis in den Morgen. ‚Hopping‘ nennt sich das Spiel - auf Deutsch ‚Hüpfen‘. Der Abend braucht keine Entscheidung, ist reine ‚Lust und Laune‘. Das ist sehr praktisch.
- Einige Jahre später. Ein junger Mann denkt an seine Zukunft. Heiraten? In die Entwicklungshilfe? Oder gar in ein Kloster? Er möchte schon. Aber das Entscheiden fällt schwer. Zum Probieren? - Ja! / Für immer? - Unmöglich! So werden Ehen ausprobiert - und bald wieder aufgegeben. Im Kloster schnuppert man - und tritt bald wieder aus. Wer über Jahre geschoben wird, kann schwer entscheiden.

- Und bei Ihnen, der reif gewordenen Generation? Ist es anders? Beobachten wir bei uns - vielleicht auch bei anderen - die Entwicklung der Grundsätze, Überzeugungen - und auch des Glaubens. Während Jahren haben alle möglichen Winde auf uns eingeblasen - und haben unsere geistigen Standpunkte verändert: In den Glauben rutschte vielleicht etwas Esoterik hinein. Die Grundsätze für unser moralisches Verhalten wurden verdünnt. Das Haus des Glaubens bekam massive Risse: ‚Man kann doch nicht mehr so wie früher!‘ ‚Und mit der Kirche lässt sich auch nicht mehr Staat machen!‘

Ja - so ist es eben! Mit dem Strom schwimmen ist leichter als gegen den Strom. Mit den Wölfen heulen bringt mehr ein als seine Stimme für das Gute erheben. Die Überzeugung wie eine Fahne in den Wind stellen, liegt eher im Trend, als wie eine Wettertanne dem Sturm trotzen.

- Es gibt zwar auch Menschen, die sich klar entschieden haben: Für die berufliche Karriere - für den Spitzensport - für den Luxus - für ausschweifenden Sex - für Drogen - für ein Leben mit allen Annehmlichkeiten. Aber da kann auch der Wurm drin stecken. Bringt das Freude ins Herz - oder nur ein Grinsen ins Gesicht? Sind die angestrebten Werte dauerhaft - oder nur ein Strohfeuer?
- Unsere heutige Frage ist brandaktuell:
Wir müssen lernen - klar zu sehen und zu entscheiden. Wir müssen lernen - das Leben entschieden anzupacken. Aber für was entscheiden wir uns? Und für wen? Und wo halten wir entschieden durch? Das wollen wir überlegen und klare Gesichtspunkte sammeln.

Wir werfen zuerst einen Blick auf Bruder Klaus.

Zum Zaudern und Zögern und Herumplempeln hatte die Bauernfamilie auf dem Flüeli keine Zeit. Auch die Jungen packten an und trugen ihren Teil bei, dass es was zu Essen gab. Der junge Niklaus war zielstrebig und einsatzbereit, aber auch feinfühlig und aufmerksam.

- Im Essen und Trinken war er genügsam. - In den menschlichen Trieben hatte er die Zügel straff angezogen. - Oberflächlichkeiten mied er - und suchte die letzte Tiefe. - Er richtete sich nach Gottes Willen aus und nicht nach dem Trend. - Er kannte die harte Arbeit eines Bauern und packte sie freudig an. - Er sagte ein volles Ja zu den Herausforderungen einer Familie.

So gestaltete er das Leben in seiner ganzen Fülle und Breite. Der tüchtige Bauer, der feinfühlig Ehemann, der starke und sorgsame Vater, der hoch gewachsene Mann mit dem klaren Kopf und dem weiten Herzen war von den Mitbürgern bald beachtet und geschätzt. Die Mitbürger banden ihn wegen seiner Geradlinigkeit und Zuverlässigkeit bald in verschiedenen Ämtern ein.

Ein Erlebnis gab dem entschiedenen Niklaus von Flüe noch die letzte Sicherheit. Heinrich Wölflin schreibt darüber in seiner Biografie:

Der Besuch der drei Edelleute

«Es ist aber nicht zu übergehen, dass drei wohlgestaltete Männer, die in Gewandung und Haltung einen adeligen Rang verrieten, zu ihm kamen, während er mit häuslicher Arbeit beschäftigt war. Der erste begann in folgender Weise das Gespräch: Nikolaus, willst du dich ganz mit Geist und Leib in unsere Gewalt geben? Jener erwiderte sofort: Niemand ergebe ich mich als dem allmächtigen Gott, dessen Diener ich mit Seele und Leib zu sein verlange. Auf diese Antwort wandten sie sich ab und brachen in ein fröhliches Lachen aus. Und wiederum zu ihm gewendet, sprach der erste: Wenn du allein in die ewige Knechtschaft Gottes dich versprochen hast, so verspreche ich dir, dass, wenn du das siebenzigste Jahr erreicht hast, dich der barmherzige Gott, deiner Mühen erbarmend, von aller Beschwerde erlöst. Darum ermahne ich dich inzwischen zu beharrlicher Ausdauer, und ich werde dir im ewigen Leben die Bärenklaue und die Fahne des siegreichen Heeres geben; das Kreuz aber, das dich an uns erinnern soll, lasse ich dir zum Tragen zurück. Darauf entfernten sie sich.»



„Gib dich in unsere Gewalt!“ Nikolaus aber will sich nur dem Dreifaltigen Gott anvertrauen.

Bild von Klaus Peter Schäffel in der Neuauflage der Biografie von Heinrich Wölflin 2003

Einige Bemerkungen dazu:

Die Vision wurde Niklaus von Flüe in jungen Jahren geschenkt, und zwar mitten in der täglichen Arbeit, vielleicht beim Holz spalten. - Auch zu Abraham kamen drei Männer – letztlich der Dreifaltige Gott. - Der Gleiche fordert Niklaus heraus: Wem übergibst Du Dein Leben? - Seine Antwort ist klar – und erfreut die drei Männer. - Dann machen sie ihm – wie damals dem Abraham - eine Verheissung: 70 Lebensjahre, den Siegespreis im Zeichen der Bärenklaue - aber auch das Kreuz auf den Weg.

In der Begegnung mit den drei Männern wird die Grundentscheidung des Niklaus von Flüe sichtbar: Menschliche Ziele verfolgte er treu und ausdauernd. Aber er sah sie immer als kurze Wegstrecke und wollte sie Gott, dem letzten Ziel, unterordnen. Den Dreifaltigen Gott anerkannte er als eigentlichen Herrn und Meister über sein Leben.

Mit dieser Grundeinstellung stand er im Gegensatz zu vielen seiner Mitbürger, die in die Tage hinein rutschten und die Dinge halt genossen, wie sie ihnen entgegen kamen - nach dem Motto: ‚Man muss die Feste feiern, wie sie fallen‘ und die Arbeit tun, wenn sie sich aufdrängt. Mit seiner Grundeinstellung glich er auch der Gottesmutter Maria. Als der Engel sie als junges

Mädchen ansprach, entschied sie sich klar für den Lebensauftrag Gottes. Diese Entscheidung musste aber in den kommenden Jahren mit kleiner Münze eingelöst werden.

So traf Niklaus an vielen Weggabelungen viele harte Entscheidungen: - Als sich einige Richter für ein ungerechtes Urteil bestechen liessen. - Als er Unregelmässigkeiten bei den Ratsherren entdeckte. - Als er wie ein Frömmeler dastand, weil er häufig und gerne betete. - Als ruckbar wurde, er hätte ganz bestimmte Gotteselebnisse. - Als er die verrückte Idee hatte, von seiner Karriere zurück zu treten und ein neues Leben in der Einsamkeit zu beginnen und eine Familie zu verlassen, auf die er nur stolz sein konnte. - Als er ausgezogen war und dann doch wieder zurückkehrte. Jedes Mal musste Niklaus von Flüe klar überlegen und entscheiden. Er hat es sich nicht leicht gemacht, aber in jedem Augenblick den Weg seinen Gewissens - den Weg Gottes - gewählt.

Was folgt nun daraus für unser Leben?

Lassen Sie mich ein paar Überlegungen anstellen.

- Unser Leben ist vielfältig. Unser Körper hat Bedürfnisse, auch Gemüt und Gefühl. Die geistigen Fähigkeiten wollen entfaltet sein. Wir haben Fragen nach dem Woher und Wohin unseres Lebens. Von Kind an haben wir unsere Welt aufgebaut: die Handfertigkeit geübt, einen Beruf erlernt, Liebe empfangen und weitergeschenkt, ganz unterschiedliche Lebensziele verfolgt, das eine betont, das andere zurückgesetzt.

Eine Frage müsste uns hie und da beschäftigen: Welcher Lebensbereich hat welches Gewicht bekommen? Und ist es richtig so? Kommen vielleicht andere, ebenso wichtige Bereiche zu kurz? - Eine Familie wird sich fragen: Wie viel Sorge brauchen unsere Kinder? Kann da die Mutter noch auswärts arbeiten? - Ein Vater wird darunter leiden, dass er bei allem Stress im Beruf die Familie doch ziemlich vernachlässigte. - Eine Mutter zuhause wird sich jeden Tag fragen, welche Arbeiten h e u t e fällig sind. - Schliesslich gibt es zahlreiche Überforderungen und Engpässe, die einen Ausgleich unter den Lebensbereichen schwierig machen. Aber anzustreben ist doch ein guter Mix der vielen Bereiche.

- Wir erfahren immer wieder sehr deutlich, dass vordergründige Bedürfnisse den wichtigsten Platz einnehmen: Essen und Trinken, Lieben und geliebt werden, Arbeit und Erholung, Zuhause sein und ausschwärmen, Freude und Ausgelassenheit. Und das Beten - die Verbindung mit Gott - bleibt auf der Strecke. Wenn auch uns drei Männer herausfordern würden - ‚Gib Dich in unsere Gewalt!‘ - wie würden wir spontan antworten? Vielleicht ja, wenn sie uns das grosse Los anbieten würden. Vielleicht nein oder jein, wenn wir ‚nur‘ Gott dahinter vermuteten.

Auch bei uns müssen die vorläufigen Ziele vorläufig sein und sich dem letzten Ziel unterordnen. Auch uns muss die Liebe der Menschen letztlich auf die Liebe Gottes hin führen. Auch wir dürfen uns nicht einseitig fixieren auf die kurzen Jahre unseres Leben ‚hier‘, dass wir darob das ewige Leben ‚drüben‘ vergessen.

- Wir beobachten im Tagewerk oft eine Spannung zwischen zwei Elementen: Planbares und Überraschendes treffen aufeinander: - Z. B. möchte eine Mutter heute die Wäsche bügeln. Aber dann muss sie das kranke Kind zum Arzt bringen. - Ein Bauer möchte heuen. Aber der Regen zwingt ihn zu einer Arbeit unter Dach. - Ein Unternehmer möchte endlich eine Arbeit durchziehen - und wird überschwemmt von Telefonanrufen und mit Vertretern.

Ein Pater wurde von Mitbrüdern oft zu Gesprächen beansprucht, die seine Arbeit an den Predigten und Vorträgen unterbrachen. Nun stellte er auf seinem Schreibtisch ein Bild von der Verkündigungsstunde. Das erinnerte ihn, wenn jemand anklopfte: ‚Gott schickt wieder einen Rat suchenden Menschen zu mir. Er darf meine Pläne durchkreuzen‘. Und dann rief er freundlich ‚Herein!‘

- Es gibt auch Überraschungen, die nicht von Gott stammen: Versuchungen aus einem ungeordneten Innern oder Wunschbilder, die die Reklame in raffinierter Weise in die Seele hineinschleust. Die Gefahr, manipuliert zu werden, ist heute viel grösser als früher, auch wenn wir uns weiss nicht wie frei fühlen. Die Reklame kann uns alles Mögliche aufdrängen, z. B. Kleider oder Waschpulver oder Shampoo. Das ist weiter nicht schlimm. Bedenklicher wird es dann, wenn unsere innersten Überzeugungen umgebogen werden - still und leise, ohne dass wir es merken -. Wie oft lassen wir den Tratsch des Dorfes ungefiltert in unseren Kopf hinein. Wie oft lassen wir Urteile und Verurteilungen - z. B. über die Kirche - ohne innere Abwehr auf uns einprasseln. Bildlich gesprochen: Wir werden an einer Weggabelung automatisch in eine bestimmte Richtung genötigt - sehr oft in die falsche.

Oft habe ich den Eindruck, wir müssten kritischer werden, wo wir ‚gläubig-ergeben‘ sind und ‚vertrauender‘, wo wir kritisch sind. Machen wir es im reifen Alter nicht den Pubertierenden nach, die an den Eltern und Vorgesetzten beissende Kritik üben, während sie den Medien und Modeströmungen blind vertrauen.

Ein altes Wort kann uns Richtmass sein: Tote Fische schwimmen mit dem Strom, lebendige dagegen. Seien wir lebendige Fische, die gegen den Strom schwimmen können, wo das nötig ist, und sich der Strömung nur anvertrauen, wo es verantwortbar ist.

- Ich hatte eine Verwandte, die tat sich schwer mit dem Entscheiden. Sie konnte zehn Minuten vor zwei Schokoladen stehen, bis sie sich für eine entschieden hatte. So schwierig wird es bei uns nicht sein. Und doch muss das Entscheiden eingeübt sein.

Nehmen wir doch einmal den normalen Alltag als Trainingsplatz.

- Wie oft zögern wir vor Aufgaben, die uns weniger gut liegen. Entscheiden wir uns rascher als bisher - auch für Unangenehmes.

- Wie oft fürchten wir uns vor dem Gerede der Leute. Überlegen wir, was richtig sei - und entscheiden wir uns dafür.

- Und wenn wir Angst haben, vollends in die Nesseln zu geraten, beten wir zuerst um die Klarheit und Kraft des Heiligen Geistes.

- Und warum nicht einmal ein inständiges Gebet zu Bruder Klaus? Er hat es uns deutlich

gezeigt: Wer treu nach seinem Gewissen handelt, und dieses Gewissen im Horchen auf Gott geformt hat, sitzt am längeren Hebelarm. Auf Dauer imponiert eine Wettertanne doch etwas mehr als eine Windfahne.

Zum Abschluss werfen wir nochmals einen Blick auf das Lied und das Schriftwort am Anfang unserer Überlegungen.

„Gott hat das erste Wort ... Gott hat das letzte Wort.“ So haben wir gesungen.
Daran hat Bruder Klaus ein Leben lang gedacht.
Und ist fruchtbar geworden wie kein anderer Zeitgenosse.

Dem Engel von Laodizea sagt Gott: Weil Du weder kalt noch heiss, sondern lau bist, spucke ich Dich aus! Du kommst Dir reich vor, bist aber erbärmlich: arm, blind und nackt.
- Kaufe von mir im Feuer geläutertes Gold, damit Du reich wirst. - Kaufe von mir weisse Kleider, damit Du Dich nicht schämen musst. - Kaufe von mir Augensalbe, damit Du sehen kannst.
Auch das hat Bruder Klaus ein Leben lang getan: Mit dem Gold Gottes wurde er reich. Mit den Kleidern Gottes bekam er seine unvergleichliche Ausstrahlung. Die Salbe Gottes öffnete seine Augen, dass er mehr sah und tiefer sah. Und Dorothea nahm an seinem Leben Anteil und trug mit.

Ich möchte Sie bitten: Laden Sie dieses Heilige Ehepaar als Begleiter in ihr Leben ein.
Sie werden Ihnen als Vorbilder vorangehen und Fürbitte für Sie einlegen. Amen

Lied 1 aus dem Schweizer Kirchengesangbuch

Gott hat das erste Wort. Es schuf aus Nichts die Welten
und wird allmächtig gelten und gehn von Ort zu Ort.

Gott hat das erste Wort. Eh wir zum Leben kamen,
rief er uns schon mit Namen und ruft uns fort und fort.

Gott hat das letzte Wort, das Wort in dem Gerichte
am Ziel der Weltgeschichte, dann an der Zeiten Bord.

Gott hat das letzte Wort. Er wird es neu uns sagen
dereinst nach diesen Tagen im ew'gen Lichte dort.

Gott steht am Anbeginn und er wird alles enden.
In seinen starken Händen liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

Pater Josef Banz / Fastenpredigten 2008